

## PRESSEKONFERENZ

ANLÄSSLICH DES ERSCHEINENS VON EMMA BRASLAVSKYS  
LANGE ERWARTETEM ROMAN »DAS LEBEN IST KEINE ART,  
MIT EINEM TIER UMZUGEHEN« LUD DER SUHRKAMP VERLAG  
ZU EINER PRESSEKONFERENZ IN DEN KONFERENZSAAL 1 DES  
NEUEN RITZ CARLTON HOTELS AUF DEM GELÄNDE DER UNFUFO  
(UNITED NATIONS FUTURE FORUM) AM BOGENSEE

Hier lesen Sie ein Protokoll dieser Veranstaltung.

*DP (Doris Plöschberger, Lektorin, Suhrkamp Verlag):* Herzlich willkommen, meine Damen und Herren, liebe Journalistinnen und Journalisten ... ja, Sie dürfen die Horsd'œuvre ruhig mit an den Platz nehmen. Lassen Sie uns anfangen. Ich möchte Ihnen eingangs noch mal die Protagonisten des neuen Romans von Emma Braslavsky, *Das Leben ist keine Art, mit einem Tier umzugehen*, vorstellen. Nun ... (*dreht sich zum Podium und dann wieder zum Publikum*), im Augenblick sind leider nur No, mit vollem Namen Noah Hoffmann, und die Autorin anwesend. Das ist wohl dem Umstand geschuldet, dass einige der Figuren jetzt tot oder schwer verletzt sind, im Gefängnis sitzen, einen erheblichen psychischen Schaden erlitten haben oder überhaupt keine natürlichen Personen sind oder sonstwie in anderen ... schwierigen Umständen sind ...

*DP (flüstert zu EB – Emma Braslavsky):* Wir hatten aber doch die verbindliche Zusage von Jivan, oder?

*EB (flüstert):* Eigentlich ja, es sei denn, er hat jetzt mit seiner ganzen Kohle die Nacht durchgefeiert und ist breit wie lang.

*DP*: Das sei ihm ja auch gegönnt nach dem ganzen Schlammassel, aber hoffen wir, dass er noch kommt. Egal, ich fang einfach an. (*Zum Publikum*) In den Hauptrollen brillieren:

Jivan Haffner Fernandéz und Jo Lewandowski Fridman, ein Paar im besten Alter, deren Ehe zu den Fundamenten einer zwischenmenschlichen Beziehung allerdings bloß Fragezeichen liefert. Sie, eine selbstsüchtige Enddreißigerin, kultiviert die schillernde Fassade einer radikalen Möchtegern-Weltverbesserin und lebt vom Geld ihres Mannes. Er, ein latent chauvinistischer Anfangvierziger, heuchelt als selbstzufriedener, geiler Sexist den Feministen, manipuliert seine Frau nach Belieben und wird allerdings selbst ahnungsloses Opfer seines Vaters und seiner feigen Selbsttäuschungen. Immerhin, für die Menschheit und den Zustand dieser Welt bringt er noch ein bisschen Verständnis und Zuwendung auf.

In einer weiteren Hauptrolle: Roana Debenham, eine nase-wise Neunzehnjährige, die von ihrem Vater zum einsamsten Vulkan dieser Erde an den Fuß des Ojos del Salado nach Südamerika geschickt wird, damit sie endlich zur Vernunft kommt und in das Bauunternehmen des Vaters einsteigt. Doch sie macht sich stattdessen auf zu einer gewagten Suche nach dem Sinn ihres Lebens.

Außerdem: Noah Hoffmann und Jule, ein waschechtes Aussteigerpärchen, Mitte zwanzig, das splitternackt und voller Hoffnungen in einer paradiesischen Festlandbucht am äußersten Rand eines endlos scheinenden Dschungels die Welt und ihren desolaten Zustand hinter sich zu lassen versucht.

Schließlich: n-global, ein weltumspannender Nachrichtenkanal, der nüchtern und mitleidlos den Erfolg unseres Scheiterns überall in der Welt herumposaunt.

Und zu guter Letzt: eine unberührte, staatenlose Insel, die von einem Orkan freigelegt wird und als vermeintlich neue Welt international für Hysterie und Schlagzeilen sorgt.

Über die Abenteuer und Verwicklungen dieser Haupt- und einer ganzen Reihe von Nebenfiguren will ich Ihnen an dieser Stelle nicht allzu viel erzählen, aber so viel kann ich Ihnen schon verraten: Am Ende münden all diese Erzählstränge in ein sagenhaftes Finale. So! Jetzt bitte ich um Ihre Fragen ...

*J (JournalistIn) 1:* Ich habe gleich eine an die Autorin. Wo waren Sie eigentlich die ganze Zeit? 2008 kam Ihr letztes Buch raus. Das war vor acht Jahren.

*EB:* Ach, na ja, Sie werden's mir eh nicht glauben.

*J 1:* Versuchen Sie's?

*EB:* Also gut ... Ich ... Äh, wie soll ich das ... Haben Sie sich jemals gefragt, ob Jesus wirklich Bock auf das ganze Heckmeck hatte, das Paulus, der wohl genialste PR-Manager aller Zeiten, um ihn veranstaltet hat? ... Was ich damit sagen will, ist: Wenn Sie, zum Beispiel, eines Tages von Außerirdischen ausgewählt werden, um entführt und studiert zu werden, dann können Sie entweder ein Trauma erleiden und sich behandeln lassen, oder Sie nehmen es sportlich und nutzen den Abstand, den Sie zu diesem Affenzirkus da auf der Erde haben, und machen der Menschheit nach Ihrer Rückkehr ein Geschenk. So eine Geschichte über die Welt kann ein Mensch nur schreiben, wenn er sie mal verlassen hat.

*J 1:* Äh ... verstehe ich Sie richtig: Dieses Buch ist also auf einem (*kratzt Gänsefüßchen in die Luft*) anderen Planeten entstanden und so etwas wie ein (*kratzt wieder Gänsefüßchen in die Luft*) Geschenk an die Menschheit?

*EB:* Nun ja ... wenn Sie sich das vorstellen können ...

J 2: Aber eine Dystopie ist der Roman ja gerade nicht geworden, wenn ich das aus den Unterlagen hier richtig entnommen habe. Hätte sich das nicht bei ... nun, bei dem Abstand angeboten, den Sie da hatten, wo auch immer Sie da waren, um über Zukunft nachzudenken?

EB: Eben, das habe ich ja gemacht. Das Buch ist ein Gegenwartsroman, in dem es buchstäblich und wortwörtlich um die Zukunft geht. Erst aus dieser großen Entfernung erkennt man ja die Vermessenheit menschlichen Handelns. Daraus ist dann diese Parodie auf unseren Kampf um eine bessere Welt entstanden, die sich nur und ausschließlich in einer Gegenwart abspielen kann. Ich habe mir natürlich ausgerechnet, wie die Gegenwart nach meiner Rückkehr vorangeschritten sein könnte mit freundlicher Unterstützung der ... äh, na ja, glauben Sie mir, ich war auch überrascht über das Tempo, mit dem die Zeit gerade vergeht. Ich dachte, es wäre schon mehr Zeit vergangen (*lacht*). Na ja, irgendwie zieht sich hier im Augenblick alles so, Flughafen, Staatsoper etc., pipapo. Als widersetze sich Berlin dem Gesetz der gleichmäßig beschleunigten Bewegung (*flüstert ins Publikum*). Die Stadt ist das geheime Versuchslabor, in dem die ... na, die ... Sie wissen schon, wen ich meine ... Murphys Gesetz beweisen wollen, verstehen Sie? Da können Sie mit reiner Mathematik auch nichts mehr ...

J 3: Ja, aber, ich verstehe nicht, wieso dann dieser Titel, wenn es doch, wie es in der Synopsis heißt, ein Menschheitsabenteuer ist?

EB: Die Welt kann nicht besser sein als wir. Sie werden mir Recht geben, wenn ich sage: Ein Mensch zu sein und sein zu müssen, kann Fluch und Segen bedeuten.

*J 4:* Jetzt bin ich aber mal dran! Meine Frage an die Autorin: Die Leseprobe beginnt mit der Behauptung, die Geschichte sei wahr. Wenn ich aber die Synopsis lese, klingt sie schon wie eine erfundene Geschichte, also jetzt nicht unglaublich, aber unglaublich, wenn Sie verstehen, was ich meine ...

*EB:* Ich verstehe sehr gut, was Sie meinen. Natürlich ist sie wahr! Sonst würde ich das ja nicht hinschreiben. Vielleicht mache ich Ihnen das mal an einem Gedankenexperiment deutlich: Stellen Sie sich vor, ein Fünfzehnjähriger verbringt die Nacht mit zwei seiner Freundinnen, sie kiffen bis zum Abwinken und vergnügen sich bei einem Dreier. Dann kommt er um vier Uhr morgens, noch rechtzeitig vor Sonnenaufgang, nach Hause. Seine Mutter erwischt ihn. Sie will wissen, wo er die ganze Nacht gewesen sei, was er die ganze Nacht gemacht habe. Und er antwortet ihr: Ich habe die ganze Nacht gekiffert und herumgeögelt. Seine Mutter ist stinksauer und brüllt: Lüg mich nicht an! ... Verstehen Sie? Die Wahrheit klingt manchmal ungeheuerlich.

*J 3:* Also, dann müssen wir auch davon ausgehen, dass man aus jedem Haar theoretisch einen neuen Menschen produzieren kann?

*EB:* Richtig. Nicht nur theoretisch. In meiner Danksagung finden Sie die Namen von Experten aus einer Vielzahl von Disziplinen, Molekularembryologie und Genetik, Internationales Recht, Meteorologie, Bunkerexpertise, Schiffs- und Meereskunde, Kaballah usw., die mich geduldig beraten haben. Die Geschichte – ist – wahr.

*J 4 (fast hysterisch):* Also dann gibt es diese Insel wirklich?  
*J 1:* Nein, die gibt's doch erst in der Zukunft! *J 5 (verzweifelt):*

Wo genau liegt sie denn? *J 6 (beißend)*: Ja, wieso kriegen wir da keine präzise geographische Position? Müssen Sie uns diese Information vorenthalten, weil Sie vom Geheimdienst unter Druck gesetzt worden sind? Da steckt doch noch mehr dahinter! *J 28*: Dann wollen die Amerikaner und Japaner also wirklich an den Deutschen herumexperimentieren und glückliche Arbeitssklaven züchten? *J 7 (sarkastisch)*: Ach! Und dieser Newman, dieser neue Mensch, ist dann überhaupt von Außerirdischen produziert worden, um die Menschenrasse zu kontrollieren? *J 8 (stinksauer)*: So ein Quatsch! Die entscheidende Frage ist doch: Was wird denn jetzt eigentlich aus dem armen Würmchen? Am Ende muss er noch die Menschheit retten! *J 9 (empört)*: Wollen Sie etwa ernsthaft behaupten, die glorreiche Geschichte der Menschheit sei vollkommen sinnlos und obsolet? Sie haben Sie von falschen Gorillas völlig sinnentleeren lassen! *J 10*: Ich protestiere aufs Schärfste gegen den Umgang mit den Figuren im Roman. So geht man nicht miteinander um! Auch ein Autor hat die Artikel des Tier-schu... äh ... der Menschenrechte zu respektieren. *(Weitere Fragen der anwesenden Journalistinnen und Journalisten sind nicht zu verstehen, da alle durcheinanderreden.)*

*DP*: Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, beruhigen Sie sich! *(Leise zu einem Kellner)* Ach, Herr Ober, bitte gehen Sie doch schnell noch mal mit den Häppchen rum und schenken Sie gleich noch von dem Wein nach. Danke.

*Die Tür geht auf. Ein Typ mit roter Kutte und bierernstem Gesicht steht da und starrt einige Sekunden lang in den Raum. Als es endlich mucksmäuschenstill wird, verschwindet er wieder.*

*EB (flüstert zu DP)*: Puh, erst dachte ich, das wär dieser Obdachlose im Spiderman-Anzug.

*DP (nimmt einen großen Schluck und flüstert):* Ich nehme ihm ja weniger übel, dass er einfach aus der Geschichte gerannt ist, ohne sich zu verabschieden, aber dass er den Borges-Reader ausgeschlagen hat, ist eigentlich eine Frechheit.

*J 1:* Ich würde gern Noah Hoffmann eine Frage stellen. Warum sind Sie mit Ihrer Freundin denn nicht auf diese tolle Insel gegangen?

*No:* Ich hasse Inseln.

*J 7:* In der Geschichte nennen Sie sich No. Soll das Nein bedeuten? Also Ablehnung. Lehnen Sie die Welt ab?

*No (starrt in sein Wasserglas vor ihm, dann ins Publikum, steht polternd auf):* Mir reicht's. Ich hau ab.

*EB (springt auf, hält ihn am Arm zurück, leise zu No):* Warte! Bist du jetzt sauer auf mich, oder was? Ich schick dich ins Paradies, und was machst du?

*No (zischt durch die Zähne):* Mit 'ner Frau hast du mich ins Paradies geschickt!

*EB (ebenfalls durch die Zähne):* Ich wollte dir bloß was Gutes tun!

*No:* Na, vielen Dank auch! Adios, amigos. *(Er reißt sich los und verlässt den Konferenzsaal.)*

*DP:* Ja, nehmen Sie's ihm nicht krumm. Er ist immer noch sehr erschöpft von der ganzen Sache.

*J 32:* Welcher Sache?

*DP:* Das lesen Sie lieber selbst.

*J 37:* Frau Braslavsky, hatten Sie eine Lieblingsfigur?

*EB:* Ich liebe sie alle auf ihre Art.

*J 37:* Aber mit welcher würden Sie sich am meisten identifizieren?

*EB:* Hm ... ich ... glauben Sie's mir oder nicht, aber dieses braungebrannte Hähnchen auf Jivans Teller, wie es sich da so erholt, so schön, so frei und unaufgeregt, es duftet nach Rosmarin, die Haut straff, sie glänzt von der Butter, es badet im Rotwein, es sieht so ... erhaben aus, es hat keine Bedürfnisse mehr, man kann ihm nichts mehr weismachen, nichts mehr andrehen, man kann es nicht mehr verschaukeln und anwerben, es wirkt fast erlöst ... ja ... ähm, ich ... dachte, in dieser Verfassung habe ich mich wirklich selbst darin erkannt, eine Seite von mir natürlich nur. Es hat regelrecht Sehnsucht in mir ausgelöst, ich wollte es in den Arm nehmen und sagen: Du bist der Grund für die Existenz dieses Universums, für diesen Moment deines Daseins hat sich unser Auftritt hier gelohnt.

*J 42:* Was mich schon die ganze Zeit beschäftigt: Denken Sie, das Buch könnte auch Leser der Bild-Zeitung interessieren?

*EB:* Na hören Sie mal, die Geschichten in der Bild-Zeitung lesen sich, als wären sie von Gremlins verfasst worden. Kann man wahrhaftiger über den Zustand der Welt schreiben? Man kommt aus dem Lachen, Staunen und Heulen nicht mehr



raus. Wahrheit hat so viele Ebenen, wissen Sie ... Jede Nachricht ist so oder anders zu verstehen. Aber natürlich ist das Buch auch für Leser der Bild-Zeitung von Interesse.

*J I:* Was können Sie uns zum Ausgang der Geschichte sagen?

*EB (kurzer Blick zu DP):* Es gibt Überlebende.

*J I:* Heißt das, es gibt Hoffnung für die Menschheit?

*Die Tür wird aufgerissen. Jivan Haffner Fernández erscheint. Er sieht miserabel aus, seine Klamotten riechen, seine Brille hat nur einen Bügel und ist mit einem Gummiband um den Kopf befestigt. Seine linke Wange ist stark geschwollen. Er setzt sich zu den Journalistinnen und Journalisten.*

*DP (winkt ihn aufs Podium):* Ich grüße dich, Jivan. Liebe Journalistinnen und Journalisten, hier sehen Sie die Hauptfigur des Romans.

*JHF (Jivan Haffner Fernández) macht eine abwehrende Geste und zeigt auf seine Wange:* Thorry, ich kann jettht nicht.

*DP (kurzer Blick zu EB, die hebt kurz die Schultern, wendet sich zurück):* Hat jemand noch eine letzte Frage, bevor wir gemeinsam in den Nebenraum gehen, zu einem kleinen Umtrunk?

*Jivan (hebt die Hand):* Ich muss trotthdem noch ... Emma wath fragen ...

*EB:* Klar, was?

*Jivan:* Warum authgerechnet ich?